

Andacht „to go“

Totensonntag 2020 (22.November)



Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! (Offenbarung 21)

Wenn ich mit Kindern über den Tod spreche, schaue ich mit ihnen das Kinderbuch "Leb wohl, lieber Dachs" an. Es erzählt davon, wie der Dachs eines Tages einschläft und im Traum durch einen langen Tunnel geht. Dort merkt er plötzlich, dass ihm nichts mehr weh tut, dass er ganz leicht wird. Er wirft seinen Stock weg und fängt vor Freude an zu laufen wie ein junger Dachs - immer weiter in den Tunnel hinein. Am nächsten Morgen stellen seine Freunde fest, dass der liebe, alte Dachs gestorben ist. In ihrer Trauer kommen sie zusammen und erzählen sich Geschichten, die sie mit dem Dachs erlebt haben. Dem einen hat er gezeigt, wie man eine Krawatte knotet, Frau Kaninchen hat von ihm gelernt, wie man Lebkuchenplätzchen backt, dem Frosch hatte er das Schlittschuhfahren beigebracht. Und sooft der Name des Daches fällt, kommt einem von ihnen eine neue Schmunzelgeschichte in den Sinn. Am Ende hat dieses Erinnern ihre Trauer in eine tiefe Dankbarkeit verwandelt.

Anders das Bild, das uns die Offenbarung des Johannes malt: Es bezieht seine Kraft nicht aus der Vergangenheit, sondern ist ganz und gar auf die Zukunft ausgerichtet. Ein Sehnsuchtsbild. Himmel und Erde werden verwandelt. Alles wird hineingezogen in diese Verwandlung: Wir, mit Leib und Seele; alle Kreaturen; die ganze Erde und sogar der Himmel. Johannes malt in seiner Offenbarung ein Bild, das allen Schmerz, alle Fragen und alles Verzweifelte hinter sich lässt. Es führt uns dorthin, wo Gott selbst da ist. Wir sollen nicht immer nur zurückschauen, sondern nach vorne - und zwar weit nach vorne bis über die Grenze unseres irdischen Lebens hinaus. Gott selbst kommt herab und wischt mir meine Tränen ab. Ich darf wieder Kind sein. Ich werde mich nicht selbst trösten können und ich werde auch nicht allein am Ziel meiner Trauer ankommen. Doch ich darf gewiss sein: Gott wird die nächsten Schritte mit mir gehen. Er wird mich sogar durch die Zeit der Trauer hindurch tragen. Und das, was ich jetzt sehe, wird noch nicht alles sein. Die Erde wird noch nicht alles sein. Deshalb will ich gerade in der Trauer meinen Blick immer wieder auf das lenken, was mich tröstet: Zurück auf die schönen Erinnerungen und nach vorne, nach oben, dem Himmel entgegen.

Ihre Pastor*innen der Elisabethkirche

Irischer Segen

*Möge die Straße dir entgegeneilen, möge der Wind immer in deinem Rücken sein.
Möge die Sonne warm auf dein Gesicht scheinen und der Regen sanft auf deine Felder fallen.
Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich im Frieden seiner Hand. Amen.*

Spruch zum Tag

*Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.
(Psalm 90,12)*